

Hessisches Kultusministerium

z. Hd. Herrn Kultusminister
Prof. Dr. R. Alexander Lorz
Herrn Dr. Stephan Jeck

Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden

Heidi Ballmann für den
Personalrat der
Ernst-Reuter-Schule

Dr. Heumann-Weg 1
63128 Dietzenbach

Dietzenbach, den 31.05.2021

Betr: Schulpsychologische Empfehlungen für Lehrkräfte

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Lorz,
Sehr geehrter Herr Dr. Jeck,

Das Kollegium der Ernst-Reuter-Schule in Dietzenbach leistet seit vielen Jahren kontinuierlich eine engagierte und effektive Arbeit im Bildungsauftrag des Landes Hessen; dabei stehen die Schülerinnen und Schüler immer im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit.

Auch die Herausforderungen der Corona-Pandemie, die uns alle seit nun über einem Jahr massiv im privaten wie beruflichen Leben einschränkt, haben wir als Kollegium bislang gemeinsam im Sinne unserer Schüler*innen angenommen und dazu genutzt, altbekannte Strukturen zu hinterfragen und unseren pädagogischen Anspruch trotz aller Widrigkeiten rechtlicher und vor allem technischer Natur umzusetzen.

All dies mussten wir größtenteils ohne Unterstützung der Bildungsverwaltung stemmen; das Kultusministerium ist in vielerlei Hinsicht seiner Aufgabe nicht oder nur verspätet nachgekommen, Schulen mit Rahmenbedingungen auszustatten, die schülerorientierten Unterricht und pädagogische Arbeit auch bei physischer Distanz ermöglichen. Mehr als einmal sahen sich Schulleitung und Kollegium fassungslos freitags nachmittags mit Anweisungen konfrontiert, die ab dem folgenden Montag gelten sollten. Strukturelle Mittel wie funktionierende Messengersysteme, um die ständig neuen Regelungen den Schüler*innen und ihren Eltern zu kommunizieren, mussten wir selbst etablieren und finanzieren, da das HKM es bis heute nicht geschafft hat, offizielle Strukturen zu schaffen, die auch alltagstauglich sind. Stattdessen beschränkte sich das Kultusministerium nach unserer Wahrnehmung vor allem darauf, sich gegen das Verhalten seiner Beschäftigten rechtlich abzusichern. Wertschätzung der Arbeit von Lehrkräften stellen wir uns anders vor.

Das Schreiben zum „Psychosozialen Wiedereinstieg in den Präsenzunterricht“ stellt diesbezüglich für uns einen neuen Tiefpunkt dar, da es unter unseren Kolleg*innen große Frustration hervorgerufen hat.

Nicht nur ist es wieder einmal deutlich zu spät, den Schulen solche Handlungsempfehlungen zukommen zu lassen; die Klassen 5 und 6 sind bereits seit Ende

Februar, die restlichen Klassen seit der Vorwoche des Schreibens zurück im Präsenzunterricht.

Die „Allgemeinen Tipps“ und „Empfehlungen bezogen auf die Struktur des Schulalltags“ zeugen auch von einer absoluten Unkenntnis der Verantwortlichen, wie professionell in Schulen gearbeitet wird. Der Respekt vor und die Anerkennung „pädagogische(r) Fachkompetenz“, die uns Dr. Jeck in seinem Schlussparagraph immerhin zubilligt, finden sich an keiner Stelle in diesem Schreiben wieder, das nur so vor Plattitüden strotzt.

Auch der Verweis auf die Unterstützungssysteme erscheint wie Hohn, arbeiten wir doch schon lange mit all den genannten Stellen zusammen. Aber auch hier ist offenbar die Realität im Kultusministerium nicht bekannt: Alle genannten Unterstützungssysteme sind schon im Alltag VOR Corona heillos überlastet gewesen und haben jetzt keine zusätzliche Ressourcen erhalten – weder finanziell noch personell.

Dies führt dazu, dass wir Lehrkräfte uns in keiner Weise von der Bildungsverwaltung in Wiesbaden gewertschätzt fühlen. Auch der Reiter „Fürsorge“ im Lehrkräftebereich der Homepage des Kultusministeriums verweist nur auf die Kostenübernahme bei Dienstunfällen und Sachschäden. Der Belastung von Lehrkräften durch die Pandemie – privat wie beruflich – wird keine Beachtung geschenkt. Wer sich hier auf Fürsorge verlässt, ist verlassen.

Was wir bräuchten, wäre echte Anerkennung unserer Professionalität und das Gefühl, dass man uns Vertrauen entgegenbringt.

Wir brauchen keine Dankesworte, sondern Deputate für zusätzliche Tätigkeiten (z. B. als Klassenlehrer), eine Reduzierung der Pflichtstundenzahl, kleinere Klassen, und die Möglichkeit, als Schule selbst pädagogisch sinnvolle Entscheidungen zu treffen, die auf die eigene Schülerschaft zugeschnitten sind.

Wir brauchen eine Bildungsverwaltung, die uns mit den nötigen Ressourcen ausstattet, uns selbst zu verwalten und zu organisieren, die aber auch gleichzeitig Strukturen schafft, die unsere professionelle Arbeit ermöglichen.

Und nein, wir möchten als Reaktion auf dieses Schreiben keinen Verweis auf die Schaffung von Stellen, die ohnehin nicht besetzt werden können, oder die 104%-Versorgung.

Ja, wir Lehrkräfte sind Profis. Auf unserem Gebiet.

Nicht mehr und nicht weniger erwarten wir von den Verantwortlichen im Kultusministerium auch.

Für Rückfragen stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



i. A. Heidi Ballmann
für den Personalrat der Ernst-Reuter-Schule Dietzenbach